

201. Einige Sprüchwörter.

1. Wächst die Ehre spannenlang, so wächst die Thorheit ellenlang.
2. Je höher die Affen steigen, je lächerlicher sie sich zeigen.
3. Wenn man auch den Narren wie Grütze in einem Mörser stösst, so lässt doch seine Thorheit nicht von ihm.
4. Der Anfang hitzig, das Mittel lau, das Ende kalt.
5. Auge, Glaub' und Glimpf (d. h. Ehre) leiden keinen Schimpf.
6. Ein hoher Baum fängt viel Wind.
7. Wenn jemand mich einmal betrügt, so verzeih' es ihm Gott; betrügt er mich zum zweiten Male, so verzeih' es mir Gott.
8. Biedermanns Erbe ist in allen Landen.
9. Im Reiche der Blinden sind die Einäugigen Könige.
10. Der Böse ist nie böser, als wenn er sich fromm stellt.
11. Wer ein gläsernes Dach hat, soll andere nicht mit Steinen werfen.
12. Wer das Feuer dämpfen will, der rückt die Brände aus einander.
13. Hülfe und Gnade hat kein warum?
14. Geflickte Freundschaft wird nimmer wieder ganz.

202. Von den Fischen.

Wer am Wasser spaziren geht und in die kühle Fluth hinabschaut, freut sich, wenn er drinnen muntere Fische erblickt, die sich da fröhlich umherjagen, plätschernd nach Nahrung schnappen oder sich sonnen. Wie hat der liebe Gott doch auch im Wasser reges Leben, ja eine eigne Welt in diesen Thieren uns aufgestellt. In Klüssen, Bächen und Strömen, in Teichen und See'n finden wir Fische, groß und klein; viele von wunderbarer Gestalt und den Menschen von vielfachem Nutzen. Alle Fische haben rothes, kaltes Blut, statt der Lungen Kiemen, durch welche sie Athem holen; und Flossen, vermittelst welcher sie sich im Wasser bewegen. Die Kiemen liegen zu beiden Seiten hinter dem Kopfe. Da die Fische keine Lungen haben, so sind sie stumm, doch kann der Peizker durch das Herauspressen der Luft aus Maul und Kiemen einen Laut hervorbringen. Viele Fische haben ein scharfes Gesicht und Gehör und manche auch einen Geruch und feines Gefühl. Sie sind, bis auf wenige Ausnahmen, wozu unter andern auch die Neunaugen gehören, mit